

Klinikum sorgt mit Rezept gegen Hamsterkäufe und Co. für Lacher

Das Klinikum Dortmund hat ein ganz besonderes Rezept zusammengestellt, um Dortmund vor Hamsterkäufen, Fake News und Panik am Wochenende zu schützen. Das steckt hinter dem Internet-Lacher.

Das Dortmunder Klinikum ist bekannt für seine gut laufende Marketing-Maschine. In den sozialen Netzwerken hat sie am Freitagnachmittag (3.4.) wieder für Lacher gesorgt. Ein Post auf Facebook, Instagram und Twitter verschrieb Dortmundern ein Rezept gegen die Begleiterscheinungen der Corona-Krise – mit Ironie und Wortwitz.

Das Klinikum postete ein Bild mit einem etwas modifizierten Formular eines Krankenkassenrezepts auf den Social-Media-Kanälen. Es verschrieb der Bevölkerung „25 ml Kein-Hamsterkauf-Tropfen“, „Anti-Fake-News-Zäpfchen“ und „50 mg Don't Panic

Forste“ – also ein Rezept gegen Hamsterkäufe, Falschnachrichten und Panik in Corona-Zeiten.

Folgende Dosierungsempfehlung war vermerkt: „täglich einnehmen“. Und in der Überschrift appellierte das Klinikum zusätzlich: „Bitte gerne verbreiten & reichlich Gebrauch von dem Verordneten machen!“ Der Schutz vor den negativen Begleiterscheinungen des Coronavirus hat also oberste Priorität.

Bei den Nutzern sorgte der Post für einige Lacher. Und sie trieben das Spiel in den Kommentaren weiter. So schrieb eine Nutzerin: „Es fehlt noch was gegen Verschwörungstheorien und die Unterstellungen, dass die Regierung mit den Maßnahmen übertriebt“.

Das Klinikum zeigt: Vielleicht hilft etwas Humor am Wochenende gegen die allgemeine Weltuntergangsstimmung.



Prominenter Helfer: Gabriel Feltz, Generalmusikdirektor am Theater Dortmund und Leiter der Dortmunder Philharmoniker, kauft momentan für die von Löwenzahn begleiteten Familien ein. Hier unterhält sich Feltz – mit ausreichendem Abstand – mit Violette Ridjic, die einen schwer kranken Sohn hat.

FOTO PRIVAT

Familien schotten sich komplett ab – und retten so Kinderleben

Der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Löwenzahn kann die schwer kranken Kinder zurzeit nicht betreuen. Denn die leben die totale Kontaktsperre – mit ihren Eltern und Geschwistern.

Von Michael Schuh

Nähe ist gerade beim Umgang mit schwer kranken Kindern ungemein wichtig. Doch damit ist es nun, zu Zeiten von Corona und Kontaktsperren, für die Mitarbeiter des ambulanten Dortmunder Kinder- und Jugendhospizdienstes Löwenzahn vorerst vorbei.

„Wir dürfen nicht mehr zu den Familien - und die Familien dürfen nicht aus ihrer Wohnung“, beschreibt Löwenzahn-Gründer Thorsten Haase die frustrierende Situation.

Freunde für kranke Kinder

32 Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern und Jugendlichen begleiten die Löwenzahn-Mitarbeiter, entlasten so deren Eltern ein wenig und sind für die jungen Menschen oft zu einem Freund geworden. Ein Freund, den sie nun auf unbestimmte Zeit nicht wiedersehen werden. „Die Kinder sind gesundheitlich alle vorge-schädigt“, sagt Haase, „vielfach ist ihre Lunge aufgrund der körperlichen Beeinträchtigungen auch räumlich in Mitleidenschaft gezogen.“ Eine Infektion mit dem Coronavirus wäre katastrophal: „Dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass das Kind stirbt.“ Auch wenn sich Kinder und Betreuer nun gegenseitig vermissen, sieht Haase keine andere Möglichkeit, als den Kontakt zueinander komplett zu unterbinden. Die Gesundheit und das Leben haben Vorrang. „Aber das Problem der Betreuer ist vergleichsweise harmlos“, weiß der 58-Jährige, „viel härter ist die Situation für die Familien selbst.“

Denn im Gegensatz zu anderen Menschen, die zumindest zum Spaziergang oder zum Einkauf die eigenen vier Wände verlassen könnten, blieben bei vielen von Löwenzahn betreuten Familien auch



Noch vor kurzem konnte Thorsten Haase mit dem von ihm begleiteten Joel Basketball spielen. Um den 14-Jährigen zu schützen, wird es dazu vorerst nicht mehr kommen.

FOTO SCHUH (A)

die Eltern und Geschwister komplett zu Hause, um sich auf gar keinen Fall zu infizieren und das Leben des kranken Kindes nicht zu gefährden. So kennt Haase einen Fall, in dem fünf Menschen auf 60 Quadratmetern leben und keinen Fuß vor die Tür setzen. „Sie sind komplett abgeschottet. Das ist eine ungemaine nervliche Belastung, die manche Eltern an ihre Grenzen bringt.“

Um dabei nicht tatenlos zusehen zu müssen, bringen sich die Betreuer nun in anderer Form ein: Sie erledigen die Einkäufe sowie Botengänge für die betroffenen Familien und telefonieren regelmäßig mit ihnen. Allerdings

ist das Löwenzahn-Team, das hauptsächlich aus Ehrenamtlichen besteht, derzeit selbst arg dezimiert.

„Zwei Drittel unserer über 50 ehrenamtlichen Helfer sind älter als 60 Jahre“, sagt der Löwenzahn-Gründer, „und sie setzen wir aus Vorsichtsmaßnahmen momentan nicht ein.“ Die Arbeit lastet somit auf den Schultern der jüngeren Helfer, vielfach Studenten. „Die schaffen das“, gibt sich Haase aber zuversichtlich. Bei allen Tätigkeiten wird penibel auf Distanz geachtet, um die kranken Kinder und Jugendlichen bloß nicht zu gefährden. Die Eltern stellen die Tasche mit Einkaufsliste und Geld zum Ab-

holen vor die Haustür, bei dem anfallenden Gespräch wird vier bis fünf Meter Abstand gehalten. Wenn die gefüllte Tasche nach dem Einkauf wieder abgestellt wird, desinfizieren die Löwenzahn-Mitarbeiter deren Hengel.

Thorsten Haase weiß nur zu gut, dass die Geschwister des kranken Kindes ebenfalls extrem unter der Situation leiden - schließlich dürfen auch sie die Wohnung nicht verlassen. „Einer unserer Ehrenamtler arbeitet deshalb gerade an einem interaktiven Videokanal, mit dem sie untereinander kommunizieren können.“ Eine technische Hilfe gegen die Langeweile.

Alle Arbeitgeber einsichtig

Trotz der vielen negativen Nachrichten, die zurzeit das Leben der Menschen prägen, hat Thorsten Haase auch eine positive Erfahrung gemacht. „Bei allen Familien sind die arbeitenden Elternteile aufgrund der besonderen Situation freigestellt worden“, sagt der 58-Jährige und fügt an: „Ein Arbeitgeber, der das nicht macht, dem wäre auch nicht mehr zu helfen.“

Zu siebt unter einem Dach

Thorsten Haase betreut unter anderem den lebensverkürzend erkrankten Joel, der mit seinen Eltern und vier Geschwistern unter einem Dach lebt.

Joels Mutter Nicole Bieri kann der ungewohnten Situation, den ganzen Tag zu siebt zu verbringen, sogar

etwas Positives abgewinnen: „Wir genießen es, mal keine Termine zu haben.“

Dass es für andere Eltern momentan aber schwerer ist, kann sich Nicole Bieri gut vorstellen: „Denn wir haben ein großes Haus so wie einen Garten und sind somit privilegiert.“



Der Rezept-Post des Klinikums packt ernste Ratschläge in eine humorvolle Schale.

FOTO KLINIKUM DORTMUND

Stadt verspricht mehr Aufträge für das Dortmunder Handwerk

Mit gezielten Programmen soll der lokalen Wirtschaft in der Coronavirus-Krise geholfen werden. Die Stadt nimmt dabei besonders das heimische Handwerk in den Blick und verspricht Hilfe.

Die Abwicklung des Hilfsprogramms des Landes zur Coronavirus-Krise für Solo-Selbstständige und kleine Unternehmen unter anderem mit 9000 Euro Soforthilfe ist offenbar gut angelaufen. „Das läuft sehr gut“, erklärte Dortmunds Wirtschaftsförderungs-Chef Thomas Westphal (SPD) am Dienstag nach der Sitzung des Verwaltungsvorstands. Viele Antragsteller hätten innerhalb weniger Stunden schon ihre Bewilli-

gung erhalten. Gleichwohl sieht Westphal noch Regelungslücken bei anderen Hilfen für die Wirtschaft. Das betreffe vor allem das Sofort-Kredit-Programm. Denn dafür gelten dann auch die Richtlinien von KfW und NRW-Bank. Die Stadt will außerdem mit der Vermittlung von



Hilfe auch auf eigene Weise vor allem das örtliche Handwerk in der Corona-Krise unterstützen. So soll es etwa schnelle Auszahlungen für Handwerkerleistungen geben, kündigte Oberbürgermeister Ullrich Sierau an. Baudezernent Arnulf Rybicki berichtet von einem intensiven Austausch zwischen der Kreishandwerkerschaft und der städtischen Immobilienwirtschaft. So sollen Aufträge zur Modernisierung von Schulen und Kitas vorgezogen werden, weil die Gebäude ohnehin leer stünden.

Aufträge etwa für Maler- oder Bodenbelagsarbeiten sollen möglichst schnell erteilt werden, um die wegbrechenden privaten Aufträge für die Handwerker aufzufangen. *oli*



Die Stadt will kurzfristig Aufträge etwa für Malerarbeiten in städtischen Gebäuden vergeben, um das Handwerk zu unterstützen.

FOTO SCHÜTZE

ANZEIGE

91.2
radio
MEIN DORTMUND
Heute mit:
Dietrich Hellmann
Wann gibt es wieder Fußball und wie gehen die BVB-Profis mit der Situation um?
DORTMUND AM MORGEN

Service

BLITZER

- Am hohen Teich
- Aplerbecker Straße
- Auf m Brautschatz
- Benediktinerstraße
- Droote
- Flughafenstraße
- Hohenbuschei Allee
- Kaiserstraße
- Krückenweg
- Lütgendortmunder Straße
- Mallinckrodtstraße
- Markgrafenstraße
- Vellinghauser Straße
- Weidenstraße

Darüber hinaus muss im gesamten Stadtgebiet mit weiteren Kontrollen durch das Ordnungsamt und die Polizei gerechnet werden.

NOTFALLDIENSTE

Ärztlicher Notfalldienst

Telefon 116117
(bundesweite einheitliche Nummer)
Bei Lebensgefahr wählen Sie sofort den Rettungsdienst unter der Notrufnummer 112.

Corona-Hotline

des NRW-Gesundheitsministeriums: Tel. 0211-91191001
(montags bis freitags von 8–18 Uhr)

Hausärztliche Bereitschaftspraxis

Zentrale Notaufnahme, Beurhausstraße 40
Mo., Di., Do. 18–22 Uhr,
Mi., Fr. 13–22 Uhr,
Sa., So., Feiertage 8–22 Uhr,
ohne Anmeldung

Zahnärztlicher Notdienst

Telefon (01805)98 67 00
www.zahnaerzte-wl.de
(außerhalb der Praxiszeiten)

Selbsthilfe-Kontaktstelle

Ostenhellweg 42–48
(Eingang über Moritzgasse),
Telefon 529097
Sprechzeiten:
Mo. 9–13 + 14–16.30 Uhr,
Mi. 9–13 + 14–16.30 Uhr,
Do. 14–16.30 Uhr, Fr. 9–13 Uhr
und nach Vereinbarung

Apotheken-Notdienst

Folgende Notdienst-Apotheken sind am **Dienstag** 9 Uhr bis 9 Uhr am Mittwoch dienstbereit:

- Zollern-Apotheke
Provinzialstr. 381-383,
Dortmund,
Telefon 0231/692763
- Tremonia-Apotheke
Dorfelder Hellweg 36,
Dortmund,
Telefon 0231/171974
- Aesculap-Apotheke
Am Oelpfad 5-7,
Dortmund,
Telefon 0231/431690
- Hellweg-Apotheke
Wannweg 44,
Unna,
Telefon 02308/880
- Neue Apotheke
Postplatz 4,
Schwerte,
Telefon 02304/16278
- Apotheke Rathaus Galerie
Mittelstr. 20,
Hagen,
Telefon 02331/3767600

zusammengestellt von

coolibri